

Aus Theseus' erster Ehe mit der Amazonenkönigin Antiope ging Hippolytus hervor. Nach deren Tod ehelichte Theseus Minos' Tochter Phaedra. Während Theseus' langer Abwesenheit verliebte sich diese unglücklich in ihren Stiefsohn, der sich dem Jagen und der Keuschheit verschrieben hat. Phaedras Amme schaltet sich eigenmächtig als Vermittlerin ein und tritt an den arglosen Hippolytus heran:

Die folgende Rede der Amme (Seneca, *Phaedra* 435-482) ist zu interpretieren. Berücksichtigen Sie dabei bitte besonders die Gesichtspunkte Inhalt und Struktur, Sprache, Stil, Form sowie Gattung und Motivgeschichte:

- | | |
|---|--|
| <p>435 <i>Nvtrix: Metus remitte, prospero regnum
in statu est
domusque florens sorte felici uiget.
sed tu beatis mitior rebus ueni:</i></p> <p><i>namque anxiam me cura sollicitat tui,
quod te ipse poenis grauibus infestus
domas.</i></p> <p>440 <i>quem fata cogunt, ille cum uenia est
miser;
at si quis ultro se malis offert uolens
seque ipse torquet, perdere est dignus
bona
quis nescit uti. potius annorum memor</i></p> <p><i>mentem relaxa: noctibus festis facem</i></p> <p>445 <i>attolle, curas Bacchus exoneret graues;</i></p> <p><i>aetate fruere: mobili cursu fugit.
nunc facile pectus, grata nunc iuueni
Venus:
exultet animus. cur toro uiduo iaces?</i></p> <p><i>tristem iuuentam solue; nunc cursus
rape,</i></p> <p>450 <i>effunde habenas, optimos uitae dies</i></p> <p><i>effluere prohibe. propria descripsit deus</i></p> <p><i>officia et aeuum per suos ducit gradus:
laetitia iuuenem, frons decet tristis
senem.
Quid te coerces et necas rectam
indolem?</i></p> <p>455 <i>seges illa magnum fenus agricolae dabit
quaecumque laetis tenera luxuriat satis,
arborque celso uertice euincet nemus</i></p> <p><i>quam non maligna caedit aut resecat</i></p> | <p>AMME: Vergiß die Ängste, wohl befindet sich das Reich,
das Herrscherhaus gedeiht und strotzt vor Segen.
Doch du schmiegest dich dem Glück mit milderer Gesinnung an!
Denn bange Sorge treibt mich deinetwegen um,
daß du dich selbst nicht magst und dich mit schlimmer Pein kasteist.
Wen Schicksal niederdrückt, dem sieht man gern sein Elend nach.
Doch wer von sich aus, freiwillig, das Elend sucht und wer sich selber quält, verdient auch den Verlust der Güter,
die er nicht zu brauchen weiß. Denk lieber dran, wie jung du bist
und mach dich locker. In den Partynächten halt die Fackeln hoch, die Sorgenlast laß Bacchus tragen!
Genieß die Jugend, die im Laufschrift dir enteilt! Jetzt sei ein unbeschwertes Herz, jetzt sei dir Venus angenehm!
Jetzt tob dich aus! Wieso schläfst einsam du im Bett?
Die griesgrämige Jugend leg jetzt ab und gehe in die Vollen,
laß schießen deine Zügel, laß die besten Tage deines Lebens
doch nicht ungenutzt verrinnen. Eigens hat die Gottheit abgezirkelt
jeder Altersstufe ihre Pflicht und Schuldigkeit: Vergnügen paßt zur Jugend wie zum alten Menschen Gram.
Was bist du so gehemmt und tötest ab gesunden Trieb?
Das Feld wird seinen Bauern reich entlohnen, das sich mit fetten Pflänzchen schön entfalten darf, der Baum ragt mit dem hohen Wipfel weit empor im Wald,
den nicht ein böser Handgriff fällt und stutzt.</p> |
|---|--|

	<i>manus:</i>	
460	<i>ingenia melius recta se in laudes ferunt, si nobilem animum uegeta libertas alit. truculentus et siluester ac uitae inscius</i>	Auch gute Anlagen entfalten sich zu großem Ruhm, wenn edlen Geist die Freiheit üppig sprießen läßt. Willst du als grober Klotz, als Waldschrat, willst du lebensfremd
465	<i>tristem iuuentam Venere deserta coles? hoc esse munus credis indictum uiris, ut dura tolerant, cursibus domitent equos</i>	als jugendlicher Griesgram ohne Venus leben? Glaubst du, nur dieses Amt sei Männern zugeteilt, ein hartes Leben zu ertragen, Pferde bändigen im Lauf,
	<i>et saeua bella Marte sanguineo gerant?</i>	in wilden, blutrünstigen Kriegen kämpfen unter Mars?
	<i>Prouidit ille maximus mundi parens, cum tam rapaces cerneret Fati manus, ut damna semper subole repararet noua.</i>	Da hat doch unser größter Weltenvater vorgesorgt, als er die räuberischen Klauen des Verhängnisses erkannt, daß er Verluste mit stets neuen Nachkommen ersetzt.
470	<i>excedat agedum rebus humanis Venus, quae supplet ac restituit exhaustum genus:</i>	Gesetzt, die Venus bliebe fern dem Menschentum, die das erschöpfte Leben wieder auffüllt und erneut:
475	<i>orbis iacebit squalido turpis situ, uacuum sine ullis piscibus stabit mare, alesque caelo derit et siluis fera, solis et aer peruius uentis erit.</i>	Der Weltkreis läge brach und wäre wüst und öd, die Meere wären ohne alle Fische leer, die Vögel fehlten in der Luft, im Wald das Wild, der Himmel wäre einzig für die Winde frei.
	<i>quam uaria leti genera mortalem trahunt carpuntque turbam, pontus et ferrum et doli!</i>	Wie viele Todesarten rafften Menschen fort und zehren an der Masse, Meer und Waffen und Betrug!
	<i>sed fata credas desse: sic atram Styga iam petimus ultro. caelibem uitam probet</i>	Doch auch ohne das Verhängnis sind wir doch der dunklen Styx alle ohnehin verschrieben. Wenn ein partnerloses Leben führt
480	<i>sterilis iuuentus: hoc erit, quidquid uides, unius aeui turba et in semet ruet.</i>	die Jugend ohne Nachwuchs: Dann wird alles, was du siehst an Menge, nur ein Leben haben, das mit ihm zuende geht.
	<i>proinde uitae sequere naturam ducem: urbem frequenta, ciuium coetus cole.</i>	Folg daher der Natur und laß dein Leben von ihr leiten: Sei Großstadtmensch, nimm teil am bürgerlichen Leben!